



Ausbildung: Fachkräftenachwuchs im Verbund sichern

Die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses stellt kleine und mittelständische Unternehmen, vor allem in Ostdeutschland, oft vor große Probleme. Mit einem außergewöhnlichen Ausbildungsring geht der Verband der sächsischen Metall- und Elektro-Industrie einen viel versprechenden Weg der Förderung qualifizierten Nachwuchses.

Ausbildung: ARIMES e.V.

Fachkräftenachwuchs im Verbund sichern

Dresden. Bei der Kompressorenbau Bannewitz GmbH (KBB), unweit von Dresden, macht man sich Gedanken über die Personalentwicklung. Das Unternehmen, das mittlerweile auf sechs Generationen Erfahrung in der industriellen Entwicklung und Herstellung von Abgasturboladern für Schiffs-, Lokomotiv- und Industriemotoren zurückblickt, braucht in den kommenden Jahren dringend qualifizierten Fachkräftenachwuchs. „Der Altersdurchschnitt unserer Belegschaft“, so Thomas Nickl, Direktor Fertigung, „liegt bei 52 Jahren und entsprechend viele erreichen in den nächsten Jahren die Pensionsgrenze.“



In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld hatte die KBB nach der Wende alle Kräfte erfolgreich auf den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit gerichtet. Für den Aufbau einer betrieblichen Berufsausbildung fehlten die personellen Kapazitäten und die Mittel. „Wir wussten um die Notwendigkeit und um unsere Verpflichtung“, so Nickl, „aber wir hätten die Organisation der Ausbildung einfach nicht geschafft.“ Viele kleine und mittelständische Betriebe der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) haben ähnliche Probleme.

Vor diesem Hintergrund suchte der Verband der Sächsischen M+E-Industrie schon 1997 nach einer Lösung. Insgesamt 13 Unternehmen gründeten damals den Ausbildungsring der Metall- und Elektroindustrie e.V. (ARIMES). Ziel von ARIMES ist es, „durch die Schaffung neuer Ausbildungsplätze zu helfen, den Fachkräftenachwuchs der Unternehmen zu sichern“. Ein Modell mit Beispielcharakter. Das Besondere: ARIMES schließt die Ausbildungsverträge mit den Jugendlichen selbst ab und bindet die beteiligten Unternehmen vertraglich ein. Für Thomas Nickl ist das ein entscheidender Punkt: „Wir können uns ganz auf den betrieblichen Teil der Ausbildung konzentrieren, den Rest macht dann ARIMES.“

Der Rest, das sind die vielen administrativen Aufgaben einer Ausbildung: Angefangen bei der Auswahl der Jugendlichen über die Abarbeitung zahlreicher Vorschriften bis hin zur Suche eines Arbeitsplatzes nach abgeschlossener Ausbildung. „Das betrifft allerdings die wenigsten“, so ARIMES-Geschäftsführerin Kristina Frentzel, „denn etwa 80 Prozent unserer Auszubildenden werden nach erfolgreicher Prüfung von den Betrieben übernommen.“

Insgesamt 130 Unternehmen, darunter viele Kleinbetriebe mit maximal 20 Beschäftigten, sind zurzeit Mitglied im ARIMES-Verbund. Sie werden dabei von 50 Partnerbetrieben im klassischen Bereich der Verbundausbildung unterstützt. Bis heute fanden rund 2.200 Jugendliche einen Ausbildungsplatz über diese Selbsthilfeeinrichtung der sächsischen M+E-Industrie. Und noch ein Vorteil: Mit ARIMES wird die Ausbildung für die Firmen auch kostengünstig.

ARIMES wird durch Mitgliedsbeiträge der beteiligten Unternehmen finanziert. Der Jahresbeitrag für ein Unternehmen mit bis zu fünf Auszubildenden liegt bei 180 Euro. Für jeden Auszubildenden kommt pro Monat eine Betreuungspauschale von 65 Euro hinzu. „Dafür ist der jeweilige Betrieb dann von allen administrativen Tätigkeiten rund um die Ausbildung befreit“, so Kristina Frentzel, „und bekommt Hilfe wo und wie er sich das wünscht – der einzelne Betrieb ist dabei quasi die Ausbildungsstätte des Vereins.“

Zusätzliche Vorteile haben die beteiligten Unternehmen durch einen Tarifvertrag, den der Arbeitgeberverband OSTMETALL – ein Zusammenschluss der M+E-Arbeitgeberverbände aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - mit der Christlichen Gewerkschaft Metall zur Förderung der betrieblichen Ausbildung geschlossen hat.

Darin wurde eine leistungsbezogene Ausbildungsvergütung vereinbart. So erhalten die Jugendlichen eine niedrigere Grundvergütung, können diese aber durch gute Leistungen, vor allem in der Berufsschule, in Form von Prämien erhöhen. „Wir konnten feststellen“, so Kristina Frentzel, „dass sich Leistung und Motivation durch diesen Anreiz bei vielen Jugendlichen deutlich erhöht haben.“

Einige Probleme kann aber auch ARIMES nicht lösen: Durch mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen und fehlende oder falsche Berufskennnisse können immer wieder Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Hinzu kommt gerade in Ostdeutschland eine demographische Entwicklung, die in den nächsten zehn Jahren zu einem dramatischen Rückgang der Schulabgänger führt.

Vor diesem Hintergrund ist seit einiger Zeit die Berufsorientierung ein Schwerpunkt von ARIMES. Regelmäßige Schulbesuche, Informationsveranstaltungen und koordinierte Betriebspraktika für Schüler sind fester Bestandteil der Aktivitäten.

Damit wollen die Verantwortlichen Schülerinnen und Schüler mit den Berufen der M+E-Industrie und den Anforderungen vertraut machen und ihre Interessen für die Branche wecken. „Nur durch eine kooperative und intensive Zusammenarbeit von Unternehmen, Schülern, Lehrern und Eltern“, so Kristina Frentzel, „ist eine ausreichende Vorbereitung der jungen Leute auf die berufliche Zukunft möglich.“

Ansprechpartnerin:
ARIMES e.V.
Kristina Frentzel
Tel: 0351 – 25593 471



Fotos:
Gesamtmetall/Junker

Um die Bilder herunterzuladen, klicken Sie bitte auf das gewünschte Bild. Sie können die Bilder auch digital via Leonardo erhalten. Bitte wenden Sie sich dazu an die Agentur K1, Telefon: 0221-2227720.

